Redaktion und Administration:
Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.
Telefon: Tag 2314, Nacht 3546
Telegramm-Adresse:
KRAKAUER ZEITUNG.
Postsparkassenkonto Nr. 144.538.
Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung" Krakau 1, Abt. für Militär, zu richten.
Manuskripte werden nicht rückgesandt.



KRAKAUER ZEITUNG

Bezugspreis:
Einzelnummer . . . . 10 h
Monatsabonnement für Krakau mit Zustellung ins Haus K 2·40, Postversand nach auswärts K 3·—
Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und den okkupierten Provinzen) und das Ausland bei
M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. FESTUNGS-KOMMANDOS KRAKAU.

III. Jahrgang. Mittwoch, den 6. Juni 1917. Nr. 156.

Geländegewinn bei Jamiano.

6671 Gefangene.

Amtlicher Teil.

Verlautbarungen des k. u. k. Festungskommandos.

Aufnahme weiblicher Hilfskräfte.

Die Festungstelegraphenabteilung Krakau beabsichtigt Telephonistinnen auf Kriegsdauer aufzunehmen.

Bevorzugt werden Witwen und Waisen nach Militärpersonen. Mindestalter 16 Jahre. Vollständige Kenntnis der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift Bedingung, Stenotypistinnen erwünscht.

Vorstellung beim Kommando der Festungstelegraphenabteilung Krakau (Fest.-Kommandogebäude), wo weitere Auskünfte erteilt werden.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 5. Juni 1917. Wien, 5. Juni 1917.

Oestlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Südlich von Jamiano — halben Weges zwischen Monfalcone und der Hermada — eroberten unsere Truppen in planmässig vorbereitetem und ausgeführtem Gegenangriff einen beträchtlichen Teil der vor zwei Wochen in diesem Abschnitt von den Italienern genommenen Gräben zurück.

Vergebens warf der Feind seine zu Fuss und mit Kraftwagen herangeführten Reserven in den Kampf, um uns das gewonnene Gelände wieder zu entreissen. In Tag und Nacht andauerndem Ringen, das sich heute früh infolge des Einsetzens neuer italienischer Verstärkungen zu grösster Heftigkeit steigerte, blieb unsere heldenmütige Infanterie auf ganzer Linie siegreich. Der Feind ist überall zurückgeworfen.

Auch die Versuche der Italiener, ihren Südflügel durch Vorstösse bei Costanjevica, auf dem Fajti Hrib und östlich von Görz zu entlasten, scheiterten an der tapferen Gegenwehr unserer Truppen völlig.

Die Zahl der gestern bei Jamiano zurückgeführten Gefangenen beträgt 171 Offiziere und 6500 Mann, die im letzten Bericht gemeldete Gesamtsumme ist somit auf die für eine Abwehrschlacht aussergewöhnliche Höhe von 22.000 Gefangenen gestiegen. Ueber Cortina d' Ampezzo wurde ein feindlicher Doppeldecker im Luftkampf abgeschossen.

Der Chef des Generalstabes.

Ein russisch-japanischer Geheimvertrag.

Rotterdam, 5. Juni. (KB.)

Dem „Maasbode" zufolge teilt „Russkoje Slowo" mit, dass vor einem Jahre ein Geheimvertrag zwischen Russland und Japan für den Fall geschlossen wurde, dass es zu einem Konflikt zwischen Russland und den anderen Verbündeten kommen sollte.

In diesem Vertrage werden Japan wichtige Zugeständnisse auf Kosten der Machtstellung Englands in Anam und Amerikas im fernen Osten gemacht.

Die Kämpfe am Isonzo.

Zur Frontreise des Kaiserpaares.

Das Kaiserpaar hat in den letzten Tagen den in schwerem Ringen stehenden Isonzokämpfern einen Besuch abgestattet. Der allerhöchste Kriegsherr weilte nicht nur bei den Kampftruppen an der Südfront, sondern auch bei unserer heldenmütigen Kriegsmarine, er besuchte den Kreuzer „Novara", der in den jüngsten Kämpfen in der Otrantostrasse gegen eine grosse Uebermacht der österreichisch - ungarischen Kriegsflagge neuen Ruhm erstritten hatte. Zahlreiche Auszeichnungen zeigten die hohe Anerkennung unseres Kaisers für den unerschütterlichen Kampfesmut und die Tapferkeit der Seeoffiziere und Mannschaften. Gleichzeitig weilte die Kaiserin in Triest und besuchte dort sowie auf dem Wege nach der Hafenstadt Militärspitäler, in denen sie in ihrer bekannten trostreichen Art den verwundeten Kriegern ihre Teilnahme bekundete. Das Kaiserpaar hat lange unter den bewährten Streitern für Ehre und Bestand des Vaterlandes geweilt und von neuem persönlich der Dankbarkeit Ausdruck gegeben, von der es für die im Heldenkampfe stehende Bevölkerung der Monarchie erfüllt ist.

Generaloberst von Boroevic, der Oberkommandant der Isonzoarmee, wurde durch das Kommandeurkreuz des Militär-Maria-Theresienordens ausgezeichnet. Die höchste Kriegsdekoration ist ein sinnfälliger Ausdruck dafür, wie ausserordentlich hoch die Leistungen der seit zwei Jahren treue Wacht haltenden Isonzokämpfer vom Monarchen eingeschätzt werden. Der gestrige Generalstabsbericht gibt einen kurzen Rückblick über den bisherigen Verlauf der zehnten Isonzoschlacht, die gegenwärtig wesentlich abgeflaut ist. Am 15. Mai begannen nach mehrtägiger grösster Artillerievorbereitung die wilden Anstürme der Truppen Cadornas, der etwa die Hälfte der gesamten verfügbaren italienischen Streitmacht eingesetzt hat um das heisserstrebte Ziel der italienischer Eroberungsgelüste, Triest, zu erreichen. Bis zum 21. Mai dauerte der erste Abschnitt dieser Kämpfe, die sich zu bisher unerhörter

Gewalt und Erbitterung steigerten. Der grossangelegte Plan Cadornas, zwischen Auzza und Canale den Isonzo zu überschreiten und so eine gefährliche Flankierung unserer Verteidiger einzuleiten, scheiterte, nachdem es den Italienern gelungen war, sich einen Tag lang auf dem linken Flussufer zu halten. An tatsächlichen Ergebnissen brachte die Schlacht lediglich die Besetzung des Kukberges und späterhin die Festsetzung in den Trümmern des Dorfes Jamiano. Die sechstägigen Infanteriekämpfe hatten dem Gegner derartige Verluste zugefügt, dass er eine zweitägige Pause zur Auffüllung seiner Bestände eintreten lassen musste. Am 23. Mai brach das hartnäckige Ringen von neuem los. Vier Tage tobte die Schlacht weiter, aber alle Opfer der italienischen Heeresleitung waren vergebens. Am 27. Mai trat eine Ruhepause ein, die am 28. durch einen neuen italienischen Versuch mit höchster Kraftentfaltung unterbrochen wurde. Seit dem 29. Mai ist die Kampftätigkeit an der italienischen Front wesentlich abgeflaut, dagegen verzeichnen unsere letzten Generalstabsberichte lebhafte und erfolgreiche Tätigkeit unserer Sturmtrupps, ein Beweis für die ungebrochene Kraft und den unerschütterlichen Kampfesmut unserer Isonzotruppen.

Sechs Monate lang hatte der Feind Gelegenheit, sich zu einem grossen Schlage, den Italien und mit ihm wohl auch die ganze Entente für den letzten hielt, gründlich vorzubereiten. In dieser Zeit waren nicht nur die Kriegsindustrien Italiens fieberhaft an der Arbeit, das Feldheer mit ungeheuren Massen von Munition und aller Art von Kriegsbedarf auszustatten, auch England steuerte das seinige bei, um der zehnten Isonzoschlacht den Erfolg zu sichern. Schiffsgeschütze schwersten Kalibers wurden den Italienern zur Verfügung gestellt, aber auch Englands Kriegsschiffe, vereint mit italienischen Panzern, griffen vom Meere her in die zehnte Isonzoschlacht ein. Aehnliches hat sich, wenn auch mit wesentlich grösserem Erfolge, bei den Kämpfen um den Lovcen ereignet, an denen unsere Schlachtschiffe in hervorragendem Masse beteiligt gewesen sind. Wie sehr die Alliierten damit gerechnet haben, dass ihre tiefgegliederten Angriffslinien unsere Linien überrennen würden, zeigt der einwandfrei festgestellte Umstand, dass in den Reservestellungen der Italiener grosse Reitermassen bereit standen, um nach erreichtem Durchbruch die Verfolgung aufzunehmen und das von den Fusstruppen begonnene Werk zu vollenden. Nirgends, nicht ein einziges Mal konnten diese Kavallerietruppen in Aktion treten, der italienische Angriff zerschellte vor unseren Stellungen oder im Kampfe Mann gegen Mann.

Es wäre verfrüht, die aus politischen Gründen für die Italiener besonders wichtige Isonzoschlacht als endgültig abgeschlossen zu betrachten. Verschiedene Anzeichen deuten darauf hin, dass sich der Feind zu neuen grossen Taten aufraffen will, an denen das italienische Heer sicherlich seinen Anteil haben wird. Die heldenmütigen Verteidiger am Isonzo haben aus dem Munde ihres obersten Kriegsherrn Worte innigster Dankbarkeit und festen Siegesvertrauens vernommen. Jene, die ihr Blut für das Vaterland vergossen haben, die verwundet in den Spitälern hinter der Front liegen, haben die landesmütterliche Teilnahme der Kaiserin, den warmen Trost, den sie gespendet hat, vernommen. Was dem Feinde in zwei Jahren gewaltigsten Ringens nicht gelungen ist, wird ihm auch fernerhin versagt bleiben. Die lebendige Mauer am Isonzo wird die weiteren Anstürme eines Feindes, der heute die Unbesiegbarkeit der Monarchie noch immer nicht einsehen will, aufhalten und vereiteln. e. s.

TELEGRAMME.

Das Kaiserpaar in Kärnten.

Villach, 4. Juni. (KB.)

Das Kaiserpaar traf, von der Isonzofront kommend, heute früh in Villach ein. Der Monarch fuhr zuerst, von Feldmarschall Erzherzog Eugen und dem Armeekommandanten begleitet, ins Tal der Wurzner Save, wo er Truppen und Truppendeputationen besichtigte. Ein langer Besuch galt Tarvis, in dessen Nähe stattliche Abordnungen der verschiedensten, an der Kärntner Front kämpfenden Truppen gestellt waren. Wie immer sprach der Kaiser alle dekorierten Offiziere an und verlieh einzelnen, die sich besonders hervorgetan haben, Auszeichnungen.

Hierauf fuhr der Kaiser durch das Gailitztal, wo sich die Kaiserin, die bisher verschiedene Feldspitäler besucht hatte, der Weiterfahrt anschloss, ins Gailtal. Ueberall waren die Bewohner herbeigeströmt, um dem Kaiserpaar zu huldigen. Nach längerem Verweilen in Hermagor fuhr das Kaiserpaar durch festlich geschmückte Ortschaften, durch mächtige Triumphpforten nach der uralten Knappenstadt Bleiberg, wo Ehrenpforten errichtet waren.

Die Knappen harrten in ihren historischen Trachten der Ankunft des Kaiserpaares, die Knappenmusik intonierte die Volkshymne. Der Kaiser gedachte in besonders warmen Worten der jederzeit aufopferungsvollen Arbeit der Bergleute. Unter donnernden „Glück auf!"-Rufen fuhr dann das Kaiserpaar über Mittenwald nach Villach zurück, wo es sich, von der jubelnden Bevölkerung umringt, zum Bahnhof begab und nach herzlichster Verabschiedung vom Feldmarschall Erzherzog Eugen, G. d. I. Erzherzog Peter Ferdinand, dem Armeekommandanten, dem Landespräsidenten und den übrigen Würdenträgern unter den stürmischen Hochrufen der Menschenmenge abreiste.

Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Wien, 5. Juni.

Das Abgeordnetenhaus ist heute vormittags zu seiner zweiten Sitzung zusammengetreten. Der Geschäftsordnungsausschuss hat gestern seinen Bericht verteilt, der auf der heutigen Tagesordnung steht und, wie man annimmt, in der heutigen Sitzung erledigt werden dürfte, zumal das morgen um 3 Uhr zusammentretende Herrenhaus den gleichen Gegenstand verabschieden soll.

Nachstehend der Bericht über die heutige Sitzung:

Die Sitzung wurde heute um ½12 Uhr vorm. eröffnet. Ministerpräsident Graf Clam-Martinic stellte den neuen Leiter des Ackerbauministeriums Dr. von Seidler vor und teilte die Enthebung des Ministers für Galizien Dr. von Bobrzynski mit.

Hierauf unterbreitete der Minister des Innern den Bericht über die Verlängerung der Wahlperiode des Abgeordnetenhauses.

Unter den Interpellationen befindet sich eine Anzahl solcher über tschechische nationale Angelegenheiten, so eine Interpellation des Abg. Stanek über die Zulassung der Abgeordneten Kramarz, Rasin, Choc, Wojna, Burival und Netolitzky, die ihre Mandate verloren hatten, zum Parlament.

Die Geschäftsordnungsreform.

Hierauf ging das Haus zur Tagesordnung über. Abg. Hummer als Berichterstatter für den Geschäftsordnungsausschuss erklärte, dass in diesem Krieg neben vielem Schmerzlichen und Leidvollen auch manches Schöne zutage getreten sei. So habe sich das alte Oesterreich wieder gefunden und die Hoffnungen der Feinde zuschanden gemacht, die geglaubt haben, dass es bei ihrem Ansturm wie Spreu im Winde verfliegen werde. Das Abgeordnetenhaus hat alle Hindernisse wie im Sturm genommen und wird jetzt zu erfolgreicher Arbeit schreiten.

Abg. Krek sprach sich sodann in der Debatte für die Protokollierung der slowenischen Reden aus.

Abg. Stanek erklärte, dass die Tschechen es nicht dulden werden, dass ihre Reden nicht protokolliert werden.

Abg. Kalina wandte sich sehr heftig gegen die Entschädigung von tausend Kronen für die Abgeordneten.

Abg. Wollek trat für die Vorlage ein und erklärte in einer Polemik gegen den Abg. Kalina, die Entschädigung von tausend Kronen sei das wenigste, was das Volk für das Abgeordnetenhaus tun könne.

Abg. Romanczuk setzte sodann in längerer Rede die Wünsche der ruthenischen Bevölkerung auseinander.

Die nächste Sitzung.

Wien, 5. Juni. (KB.)

Die nächste Sitzung des Abgeordnetenhauses soll Freitag mit der neuen Geschäftsordnung stattfinden. Zur Verhandlung wird das Budgetprovisorium gelangen, wobei Ministerpräsident Clam-Martinic die angekündigte Regierungserklärung abgeben wird.

Die Vorgänge in Russland.

Eine neue gegenrevolutionäre Bewegung.

Kopenhagen, 5. Juni. (KB.)

Nach Meldung der „Politiken" wurde ein auf Ausbruch der Gegenrevolution abzielender Anschlag entdeckt.

Eine Reihe von Mitgliedern der gegenwärtigen Regierung, vor allem aber Kerenski, sollten ermordet werden. Es wurde eine Reihe von Verhaftungen vorgenommen.

Meuterei bei den russischen Truppen in Frankreich.

Bern, 5. Juni. (KB.)

Das „Journal de Geneve" schreibt bei Besprechung der Lage in Russland, dass, da bei den russischen Truppen in Frankreich Gärung, teilweise sogar Meuterei ausgebrochen sei, Kerenski drahtlich angeordnet hat, dass alle störenden Elemente erbarmungslos zu erschiessen seien.

Weitere Besetzung durch England und Frankreich.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Rotterdam, 5. Juni.

„Nowoje Wremja" ergänzt ihre Meldung von der Besetzung russischer Territoriums durch England und Frankreich dahin, dass man einen geheimen Plan Englands und Frankreichs in Erfahrung gebracht habe, wonach alle militärisch oder maritim bedeutenden russischen Plätze von dieser Seite besetzt werden sollen.

Frankreich habe jüngst wieder mehrere Hafenorte Russlands an der Ostsee okkupiert.

Der Nachfolger Paléologues.

Paris, 4. Juni. (KB.)

(Meldung der Agence Havas.) Der frühere Minister **Noulens wurde zum Botschafter in Petersburg ernannt.**

Eine Botschaft Wilsons an Russland.

Bern, 5. Juni. (KB.)

Der „Petit Parisien" berichtet aus Washington, dass die Botschaft Wilsons an Russland am 2. d. M. abgeschickt wurde.

Der Wortlaut der Botschaft soll demnächst veröffentlicht werden.

Demonstrationen in New-York.

Bern, 5. Juni. (KB.)

Eine Sondermeldung aus London besagt, dass in den Vereinigten Staaten, besonders aber in New-York, zugunsten des Stockholmer

Kongresses und gegen die durch die amerikanische Regierung geplante Rekrutenaushebung grosse Manifestationen stattgefunden haben.

Die Teilnehmer an der Demonstration verlangen von der Regierung die Angabe der Kriegsziele.

Verlust eines Torpedofahrzeuges.

Wien, 5. Juni. (KB.)

Amtlich wird verlautbart:

In der Nacht vom 3. auf 4. Juni wurde in der Nordadria eines unserer Torpedofahrzeuge von feindlichem U-Boot torpediert und ist gesunken.

Der grösste Teil der Bemannung wurde gerettet. Flottenkommando.

Ein englisches U-Boot in den schwedischen Gewässern.

Kopenhagen, 5. Juni. (KB.)

„Nationaltidende" meldet aus Malmö:

Als der schwedische Dampfer „Ludwig Kollberg" am letzten Donnerstag auf der Reise Goeteborg — Malmö Torrekure passierte, bemerkte er ein Unterseeboot, wahrscheinlich englischer Nationalität, das einen deutschen Dampfer beschoss. Dieser musste den Kurs ändern und ganz dicht an die schwedische Küste heranfahren, das Unterseeboot folgte ihm jedoch und setzte die Beschiessung fort. Wegen der einbrechenden Dunkelheit war es nicht möglich zu sehen, ob die Beschiessung Erfolg hatte. Eine Zeit lang schien es, als ob auch der „Kollberg" von dem U-Boot beschossen werde, da eine Anzahl von Granaten in unmittelbarer Nähe des Dampfers niederfiel, der sich auf schwedisches Gebiet rettete.

Wie mitgeteilt wird, befand sich das Unterseeboot auf schwedischem Hoheitsgebiet.

Die Verwendung deutscher Schiffe durch Brasilien.

Bern, 5. Juni. (KB.)

Der „Progres de Lyon" meldet aus Rio de Janeiro, dass vier grosse deutsche Schiffe dem Nationalgeschwader der Kriegstransportdampfer eingereiht werden, die anderen deutschen Schiffe sollen der Handelsflotte Brasiliens zugeteilt werden.

Auch wurde beschlossen, dass die brasilianische Flotte von Ende Juni an Patrouillenfahrten im Südatlantischen Ozean unternehmen soll.

Ansichten über das Kriegsende.

Bei der Entente.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Bern, 5. Juni.

Nach Ansicht leitender Militärs, die über gute Informationen aus dem Ententelager verfügen, werde der Höhepunkt des Weltkrieges im Monat August eintreten, zu welchem Zeitpunkt voraussichtlich eine letzte allgemeine Offensive der Ententearmeen erfolgen werde. An dieser soll die russische Armee in vollem Ausmasse beteiligt sein, ebenso die italienische und Orientarmee; denn auch auf dem südlichen Kriegsschauplatze soll es zur Entscheidung kommen.

In Kreisen der Ententemilitärs sei die Ansicht vertreten, dass diese allgemeine Offensive, an der auch amerikanische Truppen beteiligt sein werden, die gewünschte Entscheidung herbeiführen werde. Andernfalls sei man angeblich zu einer Fortsetzung des Krieges, auch über das Jahr 1917, entschlossen.

In hiesigen Kreisen glaubt man, Anhaltspunkte dafür zu haben, dass dies mehr als eine leere Drohung der Alliierten ist, die grosse Vorbereitungen für einen Winterfeldzug treffen.

In Deutschland.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Budapest, 5. Juni.

Der „Pesti Naplo" meldet aus Berlin: Hiesige Berichterstatter hatten mit dem Mitglied der nationalliberalen Partei Freiherrn von Richthofen eine Unterredung, in der dieser erklärte, im deutschen Hauptquartier herrsche die Ueberzeugung, dass der Frieden vom Westen bald kommen werde. Er werde durch die U-Boote gebracht werden.

Die Konferenzen in Stockholm.

Stockholm, 5. Juni. (KB.)

Gestern begannen die Konferenzen zwischen dem holländisch-skandinavischen Komitee und den deutschen Majoritätssozialisten.

Die Mehrzahl der ungarischen und bulgarischen Delegierten ist abgereist.

Reise Huysmans und Brantings nach Stockholm.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Budapest, 5 Juni.

Der „Pester Lloyd" meldet aus Stockholm: Huysmans und Branting fahren nächste Woche nach Petersburg, um in Angelegenheit der Stockholmer Konferenz mit dem Arbeiterrat detaillierte Besprechungen zu pflegen.

Sie werden vor dem Eintreffen der französischen und englischen Delegierten nach Stockholm zurückkehren.

Eingesendet.

Kleine Chronik.

Der russische Arbeiter- und Soldatenrat veröffentlicht einen Aufruf an die sozialistischen Parteien und die Zentralarbeitergewerkschaften der Welt, in dem er unter Hinweis auf seine bisherige, auf Friedensschluss ohne Annexionen und Kontributionen abzielende Tätigkeit diese Parteien und Arbeiterorganisationen auffordert, an einer internationalen Konferenz teilzunehmen. Gleichzeitig wurde durch den Arbeiter- und Soldatenrat als Ort dieser Konferenz Stockholm und als Zeit der Einberufung der 28. Juni festgesetzt.

Der russische Handelsminister Konowalow hat wegen der drohenden industriellen Krise und Disziplinlosigkeit im Lande demissioniert.

Lokalnachrichten.

Auszeichnungen. Seine k. u. k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst zu verleihen das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens mit der Kriegsdekoration dem Oberleutnant i. d. R. Josef Lampl, tierärztlichen Referenten des Festungskommandos, dem Militär-Verpflegsoberoffizial Wladimir Veger des Evidenz-Verpflegsmagazin; anzubefehlen, dass die Allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde dem Landsturmoberleutnant Sigismund Zubalewicz beim Landsturmetappenbataillon Nr. 239, dem Verpflegsoffizial i. E. der k. k. Landwehr Jaroslaus Ondraček, Leiter der Verladestelle in Kocmyrzów, ferner zu verleihen das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille dem k. k. Landsturmoberarzt Dr. Naftali Hersch Knobel beim Festungsspital Nr. 4, dem Oberleutnant a. D. Thaddäus Borowiczka beim Festungsspital Nr. 4.

Zum Leiter der Zentrale für den Wiederaufbau Galiziens ist der Sektionschef des Handelsministeriums und bisherige Bauleiter der Wasserstrassen Artur Herbst ernannt worden und hat bereits seine Amtshandlung übernommen. Der bisherige Leiter der Zentrale für den Wiederaufbau Galiziens Statthaltereivizepräsident St. Grodzicki hat kürzlich von den Beamten der Zentrale Abschied genommen und kehrt zur Statthalterei nach Biala zurück.

Dr. Josef Rosenblatt. Die Beisetzung des Prof. Dr. Josef Rosenblatt fand Dienstag, den 5. Juni um 3 Uhr nachmittags statt. Die Leiche wurde unter grosser Beteiligung vom Personenbahnhof in Krakau zum israelitischen Friedhof überführt.

Ausstellung von Kunststickereien. Sonntag, den 3. ds. um 10 Uhr früh fand im Geschäftslokale der Vertretung der Singer & Co. Aktiengesellschaft in Krakau, Spitalsgasse Nr. 40, die Eröffnung der Kunststickereien-Ausstellung statt. Das ganze Erträgnis aus dieser Ausstellung ist für den Roten-Kreuz-Landes-Verein bestimmt. Die Ausstellung kann täglich von 9 bis 12 Uhr und von 3 bis 6 Uhr besucht werden. Der Eintrittspreis beträgt an Wochentagen 50 Heller, an Feiertagen 30 Heller und für Schuljugend 10 Heller. Es ist zu hoffen, dass mit Rücksicht auf den edlen Zweck sich die Ausstellung eines grossen Besuches erfreuen wird, zumal die ausgestellten Stickereien Meisterwerke der Maschinennadel in des Wortes vollster Bedeutung sind.

Ein Schulkonzert der Gesangsschule des Prof. St. Bursa, des allgemein bekannten Gesangspädagogen, findet Mittwoch, den 6. Juni 1917 um halb 8 Uhr abends im „Sokół"-Saal statt. Auf dem Programm stehen sehr interessante Aufführungen, wie Arien aus Opern, Lieder, Ensemble und Choralgesänge sowie der II. Akt aus Verdis „Aida". Vorverkauf der Eintrittskarten in der Buchhandlung A. Piwarski, ul. Św. Jana.

Fundanzeige. Eine Legitimation auf den Namen Melania Michów, Lehrerin, Studencka 15, lautend, wurde gestern gefunden und in der Administration unseres Blattes abgegeben, wo sie jederzeit von der Verlustträgerin gegen Nachweisung der Itendidät abgeholt werden kann.

Wetterbericht vom 5. Juni 1917.

Datum	Beobachtungszeit	Luftdruck Millimeter	Temp. Cels. beobachtete	Temp. Cels. normale	Windrichtung	Bewölkung	Niederschlag
4./6.	9 h abds.	755	14·8	17·2	NW	fast heiter	—
5./6.	7 h früh	754	15·0	16·0	windstill	heiter	—
5./6.	2 h nchm.	753	25·5	21·2	NO	heiter	—

Witterung: Heiter, mässig windig, angenehm.

Prognose für den 6. Juni: Herrschender Witterungscharakter anhaltend.

Theater, Literatur und Kunst.

Fronttheater. Strinbergs naturalistisches Trauerspiel „Fräulein Julie“ fand gestern eine Wiedergabe, die auf ausserordentlich hohem künstlerischen Niveau stand. Die Titelrolle lag in den Händen des Frl. Hildebrandt, die den furchtbaren Sturz von der Höhe herrischer Ueberlegenheit zur geknechteten, der Laune des Augenblickes erlegenen Frau, die nicht nur sich selbst, sondern auch ihr Innerstes hemmungslos preisgibt, in überzeugend ausdrucksvoller Weise darstellte. Neben ihr erwies Herr von Lessen von neuem seine bekannte Kraft und Wucht. Sein Kammerdiener Jean erhob sich zur vollendeten Verkörperung jenes Prinzipes, das dem brutalen und rücksichtslosen Mann die Herrschaft über die Frau gibt. Die grimmige Genugtuung, die Wahrung der Distanz zwischen dem einfachen Dienstmädchen und der gefallenen Herrin drückte Frau Wurm überzeugend und mit jenen einfachen Mitteln aus, die ihre Kunst so hoch stellen. Im ganzen eine stilgerechte Aufführung, wie man sie besser kaum irgend miterleben kann. Arthur Schnitzlers Lustspiel „Literatur“ aus dem Zyklus „Lebendige Stunden“ vervollständigte das Programm. Frl. Gerzhofer sah als Margarete nicht nur reizend aus, sie zeigte auch, dass sie gerade den leichten Lustspielton auf das Beste trifft. Herr von Lovric als wienerischer Baron, der sich seine Tragikomödie selbst schafft, und Herr Kramer als Bohèmien der guten alten Schule waren ausgezeichnet. Die Pointen des geistreichen Einakters wirkten, gerade weil sie nicht unterstrichen wurden, besonders erheiternd. Schade, dass der trefflichen Aufführung so wenig Zuhörer beiwohnten. Man hat nicht oft Gelegenheit, in Krakau so gute deutsche Kunst zu geniessen. e. s.

Der Spielplan des Fronttheaters bringt heute Dienstag, den 5. d. M. Felix Saltens ausgezeichneten Einakter „Auferstehung“ sowie einen „Bunten Abend“ mit völlig neuem Programm. Mittwoch, den 6. d. M. kommt Laufs übermütiges Lustspiel „Pension Schöller“ zur Aufführung, dessen Zugkraft am besten daraus ersichtlich ist dass es in Berlin über tausend Aufführungen erlebt hat.

Aus dem Musikinstitut. Mittwoch den 6. d. M. um 6·15 abends findet im Vortragssaale des Musikinstitutes (Annagasse 2., II.) die erste diesjährige Schüllerproduktion der rhytmischen und orpheischen Gymnastik nach der Methode Dalcroze statt. Eintrittskarten à 1 Kr. sind in der Kanzlei des Musikinstitutes Annagasse 2, II. erhältlich.

Kammervirtuose Wilhelm Backhaus wird am 11. Juni l. J. in Krakau zum zweitenmal konzertieren. Den Krakauern wird also Gelegenheit geboten, diesen phönomenalen Pianisten zu hören, dessen Interpretation Beethovens zu den grössten künstlerischen Leistungen gehört. Backhaus war bei der Wahl seines Programmes für das zweite Konzert darauf bedacht, dem Publikum sein reiches Können voll und ganz zu zeigen. Neben gewaltigen Schöpfungen Beethovens enthält das Programm u. a.: Bach-Busoni „Ciaconna“, Schubert: „Wanderer-Fantasie“, Kompositionen von Schumann und Chopin. Wie gross das Interesse ist, das das für den 11. ds. angesagte Konzert erweckt hat, beweist der ausserordentlich starke Kartenverkauf bei der Firma J. Rudnicki, Ringplatz, Linia A-B.

6. Juni.

Vor zwei Jahren.

Die verbündeten Truppen kamen gestern östlich Przemyśl nahe an Moscika heran und erstürmten Starzawa. — Die von Stryj ostwärts vordringenden Truppen eroberten den Dnjestrbrückenkopf Zurawno und schlugen die Russen neuerdings nördlich Kalusz. — Am Pruth wird weitergekämpft. — Im Tiroler und Kärtner Grenzgebiet unterhalten die Italiener wirkungsloses Artilleriefeuer. — Im Gebiete von Lavarone-Folgaria eröffneten nunmehr auch unsere schweren Geschütze das Feuer. — Auch im küstenländischen Gebiet beginnt der Artilleriekampf heftiger zu werden. — Ein italienischer Vorstoss bei Sagrado wurde blutig abgewiesen. — Am Osthange der Lorettohöhe wurde ein französischer Angriff unter schweren Feindverlusten zurückgewiesen. — Im Dorfe Neuville wurden zwei Häuserzeilen verloren. — Feindliche Minenstollensprengungen in der Champagne blieben ohne Wirkung.

Vor einem Jahre.

Die Schlachten im Nordosten dauern an der ganzen 350 km langen Front mit unverminderter Heftigkeit an. — Bei Okna, Jazłowiec, westlich von Trembowla und bei Tarnopol brachen feindliche Angriffe teilweise schon in unserem Artilleriefeuer blutig zusammen. — An der italienischen Front ist die Lage unverändert. — Auf dem östlichen Maasufer wurden unsere Stellungen auf dem Fumin-Rücken viermal angegriffen. — Im zusammengefassten Artilleriefeuer, durch Maschinengewehr- und Infanteriefeuer erlitt der Gegner schwerste Verluste ohne einen Erfolg zu erzielen.

FINANZ und HANDEL.

Das Budgetprovisorium. Die gestern veröffentlichte Regierungsvorlage über das Budgetprovisorium für das zweite Halbjahr 1917 ermächtigt die Regierung, Steuerabgaben und Gefälle vom 1. Juli bis 1. September 1917 nach den bestehenden Normen einzuheben. Die Staatsausgaben sind während dieser Zeit auf Rechnung des gesetzlich festzustellenden Staatsvoranschlages für das Verwaltungsjahr 1917/18 zu bestreiten. Soferne Ungarn in der Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember 1917 die Beiträge zum Aufwande für die gemeinsamen Angelegenheiten in dem gesetzlich festgestellten Verhältnisse leistet, sind in der gleichen Zeit auf Rechnung des Staatsvoranschlages 1917/18 auch die auf Oesterreich entfallenden Beträge zu leisten. Soweit genehmigte Beschlüsse der beiden Delegationen den Voranschlag über die gemeinsamen Ausgaben und Einnahmen für das Verwaltungsjahr 1917/18 oder für einen Teil dieses Jahres festgestellt haben, bilden die nach diesen Beschlüssen auf Oesterreich für die ersten sechs Monate entfallenden Betragssummen die obere Grenze der zu leistenden Beträge. Die Regierung wird ferner ermächtigt, die Mittel für die durch den Krieg verursachten in der Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember 1917 entstehenden ausserordentlichen Ausgaben sowie für die Bestreitung der aus den Staatseinnahmen nicht gedeckten Staatsausgaben des Verwaltungsjahres 1916/17 durch Kreditoperationen zu beschaffen. Endlich wird die Verwendungsdauer einiger älterer Kredite für Eisenbahnbauten verlängert.

Das Mieterschutzgesetz. Durch eine Ministerialverordnung wurde das Mieterschutzgesetz auch für die Städte Przemyśl, Sanok und Stryj eingeführt.

DIE HETZJAGD.

Roman von **Fedor von Zobeltitz.**

(15. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Vielleicht nicht nur Problem; vielleicht wieder ein Wagnis. Gut denn: es sollte seine letzte Kraftentfaltung bedeuten, aber geeint mit Geduld und Weichheit, mit Liebe und Güte. Kein Schattenspiel wie die Vergangenheit; es sollte diesmal ein Kampf um das Wesenhafte sein. Und da er dies dachte, erschien ihm Lili in ganz anderem Lichte als vorhin. Er sah das Kind vor sich, das eine fahrige Erziehung und die Gemeinschaft mit einem Vater, der wie ein römischer Freigelassener die Tiefen des Lebens durchwühlte, frühzeitig verdorben hatte, das aber im Kern voll gesunden Empfindens steckte. Nun war sie achtzehn: noch immer ein Kind, dessen kleine Seele sich biegen liess. Und das war doch des Preises wert . . .

Steffani setzte sich an seinen Schreibtisch und suchte die Kursbücher hervor, um seine Reise festzustellen. Wenn sich die Anschlüsse so fügten, wie die Kursbücher besagten, konnte er am sechsten Februar in Berlin sein. Das wollte er morgen an Lili telegraphieren . . .

3.

Er war spät zu Bett gekommen, aber wieder früh auf. Kinjuro machte grosse Augen, als sein Herr ihm befahl, die Koffer zu einer Reise nach Europa zu packen. Er fragte, ob er nicht mitkommen solle: der Herr bedürfe doch unterwegs eines Dieners. Steffani schwankte einen Augenblick. Er wusste noch nicht einmal, ob er genügend Reisegeld für sich selbst auftreiben würde, überlegte aber anderseits, dass es ganz förderlich sein könnte, sich in Berlin mit seinem japanischen Boy zu zeigen. In Zeiten höchster Not pflegte er die Gewissenlosigkeit zum Prinzip zu erheben. Dennoch verzichtete er. Er wollte nicht einmal Momo mitnehmen, von dem er sich ungern trennte. Es war ihm zu unbequem.

Seine Wohnung im Hotel gedachte er beizubehalten. Es sollte alles so bleiben, wie es war. Er rechnete durchaus darauf, dass sich die Angelegenheiten in der Heimat rasch abwickeln würden. Nach den Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches konnte Generalkonsul Dittmar den Eheschluss mit Lili nicht verweigern, auch wenn ihm der verstorbene Könnecke andere Instruktionen hinterlassen hatte. Er hätte nachweisen müssen, dass Steffani sich in moralischer oder sonst einer vom Gesetze vorgesehenen Weise nicht zur Ehe qualifiziere, und das war selbstverständlich unmöglich. Lili war also ehemündig, und auch gegen ihre Volljährigkeitserklärung liessen sich keine Einwendungen erheben. Dann war nur noch die übliche Kautionsstellung zu erledigen, und die Hochzeit konnte stattfinden.

Es war richtig: im allgemeinen pflegt eine Tochter im Verlaufe des Trauerjahres um die Eltern nicht zu heiraten. Aber Ausnahmen sind zulässig. Hier lag eine solche vor. Lili konnte nicht in ihrer Verwaisung bleiben; sie stand schutz- und hilflos in der Welt. Natürlich sollte die Hochzeit in aller Stille stattfinden, und dann wollte Steffani mit seiner jungen Frau schleunigst auf seinen Posten in Tokio zurückkehren.

Das war so am besten. Man ging allem unnötigen Gerede in Berlin aus dem Wege; Lili schaffte sich zunächst ihre gesellschaftliche Stellung in der Fremde, und hier, wo sie noch mit einer gewissen Unsicherheit zu kämpfen hatte, würde sie sich auch am leichtesten leiten lassen. Darauf hoffte Steffani zuversichtlich. Sie verstand es, sich die Herzen zu erobern und Sympathien zu schaffen — wenn sie wollte. Sie besass das Gehabe einer jungen Dame von Welt, beherrschte ausgezeichnet die fremden Sprachen, die im internationalen Verkehr üblich sind, und hatte die flirrende Bildung eines kapriziösen Geistes, die mehr zu bestechen weiss, als schwerfällige Tiefgründigkeit. Sie würde gefallen, dessen war er sich sicher. Dann handelte es sich nur noch um ihre Erziehung zur Ehe. Nur noch — nein, das war die Hauptsache. Nicht ihre naturhafte Art sollte weiter leben, sondern durch Gegenwirkungen zu unsichtbaren Ordnungen geführt werden. Es gab noch viel in ihr zu läutern, auch viel noch zu wecken. Und auf diesen Belebungsprozess freute sich Steffani, denn er sollte ihn selbst aus der Tiefe heben helfen und positive Werte schaffen an Stelle der Kämpfe um Kläglichkeiten.

Sein erster Gang am Vormittag war auf die Yokohama Specie Bank. Er wollte nicht Lili um Geld telegraphieren, wie sie ihm angeboten hatte. Das kam ihm gar zu erbärmlich vor.

(Fortsetzung folgt.)



Bücherschau.



„Oberheizer Zenne, der letzte Mann der ‚Wiesbaden'." Von Kapitänleutnant Freiherrn v. Spiegel. Geb. M 1, geb. M 2. Verlag August Scherl G. m. b. H., Berlin. — In diesem Buch erfährt man, wie sich eine Seeschlacht vor den Augen eines Teilnehmers abspielt. Der deutsche kleine Kreuzer „Wiesbaden" wird von englischer Uebermacht mit einem Eisenhagel überschüttet, Brand entsteht an Bord, alles wird zertrümmert und zerschlagen, die Offiziere sind tot, ebenso der grösste Teil der Mannschaft. Keine Hilfe konnte gebracht werden. Ungefähr 20 Mann der Besatzung retten sich mit dem schwerverwundeten Ersten Offizier auf das Hinterteil des Schiffes. Das Feuer hat aufgehört, die Nacht bricht an. Da nähern sich englische Torpedoboote — ein Hoffnungsstrahl schimmert, man wird dieAermsten retten. Aber die Torpedoboote drehen ab, man überlässt die „Hunnen" ihrem Schicksal auf dem sinkenden Schiff. Nach einer Schreckensnacht werden Flösse bestiegen, man muss sich Wind und Wellen überlassen. Und nun beginnt dasFürchterlichste von allem. Einen nach dem andern verlasen die Kräfte. Schliesslich hängt Oberheizer Zenne nur noch mit einem einzigen Gefährten an den schwankenden Brettern. Die Gliedmassen erstarren, jedes Gefühl schwindet aus Armen und Beinen. Wohl wird ein Fahrzeug gesichtet, als es wieder Tag wird, aber sie werden nicht bemerkt — und dann reisst eine Sturzsee auch den letzten Gefährten in dieTiefe. Nun ist Zenne allein, entsetzlichen Körper- und Seelenqualen ausgeliefert. Vierzig Stunden hat diese Tortur gedauert, dann sichtet ihn ein Schiff — nach unsäglicher Höllenpein ist er gerettet! Es sind Norweger, die dieses Liebeswerk ausführen, an Bord wird er glänzend versorgt, und als man endlich erfahren hat, was er ist und auf welche Weise er gerettet wurde, da kennt die Begeisterung der braven Seeleute keine Grenzen. Er gelangt glücklich nach Norwegen und von dort in die heissgeliebte Heimat. Es ist ein Buch, das niemand ohneRührung und Bewunderung lesen wird.

„Internationaler Eisenbahn-Dolmetsch für die Schlachtfelderbereisung." Selbstverlag S. Gaertwagen, Krakau. Preis K 3. — Das soeben erschienene Buch gibt in acht Tabellen, von denen jede zwei Sprachen, die deutsche Grundsprache und eine der unten angeführtenSprache aufweist, eine Zusammenstellung und Uebersetzung der auf Reisen und auf der Suche nach den Grabstätten der Gefallenen gebräuchlichsten Redewendungen in neun Sprachen (böhmisch, englisch, französisch, italienisch, kroatisch, polnisch, rumänisch und ungarisch). Die gebräuchlichsten Redewendungen sind in sämtlichen Tabellen in derselben Reihefolge angeführt. Ein Anhang mit den Grundzahlwörtern in den betreffenden Sprachen, Fachausdrücke militärischer und politischer Behörden in vier Sprachen und die unentbehrlichsten Höflichkeitsformeln in neun Sprachen vervollständigen diesen sehr praktischen, den neuen Erfordernissen angepassten internationalen Reiseführer. Das übersichtlich angeordnete Büchlein dürfte allen Besitzern auch ohne Kenntnis der betreffenden Sprachen ein zuverlässiger Behelf gleich dem ersten erfolgreichen Werkchen des Verfassers („Der internationale Postdolmetsch" 1912), ja allen Reiseinteressenten und Eisenbahnebediensteten ein unentbehrliches Nachschlagebüchlein werden. Eine Neuauflage wird hoffentlich die fehlende russische Sprache bringen, die für diesen Spezialführer besondere Bedeutung hat.

„Aus dem grossen Krieg." Heft 1: 25 Heller, Heft 2: 35 Heller, Heft 3 und 4: je 90 Heller. Erzählungen und Gedichte für die I. und IV. Klasse der österreichischen Mittelschulen, ausgewählt von Dr. Valentin Pollak unter Mitwirkung von Dr. Franz Streinz. Wien, k. k. Schulbücherverlag. — Diese Sammlung müsste jedem Kinde in die Hand gegeben werden, denn sie vereinigt dasVorzüglichste aus allemSchrifttum über den Weltkrieg. Aus dem Quellennachweis seien angeführt: Liller Kriegszeitung, Simplicissimus, Hindenburgbuch, Ganghofer, Roda Roda, Thoma, Hauptmann, Strobl, „Unsere Offiziere", Eulenberg, Schaukal, Schalek usw. Der Preis ist mit Rücksicht darauf, dass diese Hefte auch als Unterrichtsbehelf dienen sollen, äusserst niedrig gestellt worden, so dass die Anschaffung jedermann ermöglicht ist. Hoffentlich findet die Sammlung bald eine Fortsetzung.

„Phönix." Von Hans Watzlik. Ein Roman aus der Wiedergeburtszeit Böhmens. Verlag von L. Staackmann in Leipzig. Geh. M 4, geb. M 5.50. — Ein neuesWerk von dem kernhaften Deutschböhmen Hans Watzlik, der mit seinem ersten Romane „Der Alp" und seiner Novellensammlung „Im Ring des Ossers" bereits den glänzenden Nachweis erbrachte, in wie ausserordentlich hohem Masse es ihm gegeben ist, die urwüchsig-herbe Natur von Land und Leuten seiner Heimat poetisch darzustellen. Auch dieses Buch hat zum Schauplatz seiner Handlung das an Naturreizen so reiche böhmische Waldland und wandelt auch in seinem Gedankeninhalt und seiner Technik auf den Bahen der früheren Schöpfungen Watzliks. Auch hier werden die Geschicke einer grossen Anzahl von Personen kunstreich durcheinander geflochten und in einem gemeinsamen grossen Geschehen geeint. Wie im „Alp" die Angst vor dem Untergang der Welt die vielen Gestalten dieses Romanes durcheinander treibt, so ist hier die Pest das Schreckgespenst, dessen Erscheinen die Menschen erschauern macht und sie vernichtet. Wenn trotzdem das Grauen den Leser nicht überwältigt, so ist dies neben den hohen dichterischen Schönheiten des Werkes, seiner reinen und edlen Sprache und seinem grossen und tiefen ethischen Gehalt zuzuschreiben. Das Buch ist seinem innersten Wesen nach trotz Grauen und Tod ein Bekenntnisbuch zur Schöheit und Macht des Lebens, dem der Tod dienen muss und dem er unterliegt. Mit seinem ergreifenden sittlichen Ernst wird es gerade in unserer Zeit einen tiefen und nachhaltigen Eindruck auf seine Leser nicht verfehlen.

„Peter Napoleon" von Bernt Lie. Berlin, Morawe und Scheffelt. M 1.20. — Der kleine Peter und seine Schwester Kathe sind ein prächtiges Geschwisterpaar. Ohne altklug zu sein, beschäftigt sich Petermann in Gedanken doch mit mehr Dingen als es sich Eltern und Lehrer träumen lassen. Rege nimmt er durch seine lebhafte Phantasie verführt in seinenSpielen am Burenkrieg Anteil und wird hernach durch ein Büchlein über Napoleon, das er heisshungrig verschlingt, ein begeisterter Verehrer des grossen Kaisers. Petermann will ein edler, starker Mann werden und gründet mit seinem gleichgesinnten 13jährigen Schulkameraden Gumar den Napoleonsbund. Wir könnten uns nichts Besseres wünschen, als auch bei uns recht viel Petermänner heranwachsen zu sehen, die so kindlich denken und dabei doch so ernst streben. A. E.

„Die Teuflischen" v. Barbey d'Aurevilly. Weimar, Gustav Kiepenhauer Verlag. Eleg. geb. M 1.80. — Der französische Dichter, der alle Abgründe des Lebens kennt, dessen sprühendlebendige Erzählungskunst das Menschenleben in allen Zuständen, von der höchsten Liebe getragen bis zur rasenden Leidenschaft und dem raffinierten Verbrechen, schildert, lässt beim Leser jeden Nerv in atemraubender Spannung mitzittern. Und doch sind diese drei Novellen mehr als spannende Erzählungen: Wie ein roter Faden zieht sich durch sie alle der Gedanke, dass diabolische Mächte ungekannt in allen Menschengeschicken ihr Wesen treiben.

„Nur gemütlich", Heitere Geschichten und Gestalten = **„Lustig wohlauf"**, Heitere Geschichten von Adolf Frankl. Graz, Deutsche Vereinsdruckerei- und Verlagsanstalt. — Hätte Adolf Frankl kein anderes Verdienst als einer derGründer des deutsch-österreichischen Pressvereines und Leiter dessen Jahrbuches zu sein, man müsste ihm Dank und Anerkennung zollen. So aber ist er ausserdem ein ungemein begabter Volksschriftsteller, dessen lustige Geschichten und Gestalten sich würdig den grössten unserer österreichischen Volksdichter an die Seite stellen lassen. Kein geringerer als Rosegger hat auf das verdienstvolle Wirken Frankls aufmerksam gemacht und auch zu einem von Frankls Büchern das Vorwort geschrieben. Die schlichte Ausstattung der Bücher, verbunden mit grossem, klarem Druck, machen diese besonders für Volkskreise und den Schützengraben zu wertvollen Geschenken. E. E.

„Lachgas." 20 Dutzend Schnurren von Willi Merkel. Verlag Otto Teich, Leipzig. M 1.50. — Es ist eine alte, gern geübte Praxis, aus guten Witzen kleine Vortragsgedichte zu machen und ich nehme es auch dem Verfasser vorliegenden Buches nicht übel, dass er sich diese Technik zu eigen gemacht hat. Ich nehme es ihm auch nicht übel, dass seine Verse manchmal schrecklich holprig sind, denn bei etwas Vortragstalent kann der ausübende Künstler derartige Härten wohl mildern. Da bei einem Witz der Verfasser selten festzustellen ist, begeht Merkel auch vom Urheberrechtsstandpunkt aus kein Verbrechen, wenn er Witze auf seine Art adaptiert. Zu verwerfen aber und unbedingt zu tadeln ist es, wenn Merkel in seiner Skrupellosigkeit so weit geht, dass er das berühmteGedicht „Die Irrung" des unvergesslichen Karl Stieler neu nachempfindet und in geradezu skandalös schlechten Versen unter dem Titel „Der Herrgott hat sich g'irrt" neu dichtet. Derartiges Tun hat mir die Freude an Merkels Schaffen für immer verleidet. E. E.

„Menne im Seebad." Eine lustige Geschichte von Hans Arnold. Stuttgart 1917. Adolf Bonz und Comp. 50 Pfennig. — Die als humoristische Schriftstellerin auch ausserhalb ihres deutschen Vaterlandes geschätzte Verfasserin hat in der vorliegenden reizenden Hundegeschichte dem lustigen Treiben des Dackels Menne ein Denkmal gesetzt. Wie Menne den unausstehlichen Direktor Langentrott aus dem Felde schlägt und ihm dafür von den übrigen Pensionsgästen ein Fackelzug mit Wurst gebracht wird — das ist so tierlieb und liebenswürdig erzählt, dass man der Verfasserin für eine frohe Stunde Dank weiss. E. E.

„Technische Tabellen und Formeln" von Dr.-Ing. W. Müller, Privatdozent an der Technischen Hochschule in Braunschweig, Vorstand der Materialprüfungs- und Versuchsanstalt der Luftschiffbau Zeppelin G. m. b. H. in Staaken bei Berlin. Mit 106 Abbildungen. (Sammlung Göschen Nr. 579.) Zweite, verbesserte Auflage. G. J. Göschensche Verlagshandlung G. m. b. H. in Berlin W 10 und Leipzig. Preis gebunden M 1. — Die „Technischen Tabellen und Formeln", die jetzt in der 2. Auflage vorliegen, enthalten die in der Technik gebräuchlichsten Zahlen und Formeln in knapper und gedrängter Form. Im gleichen Masse wie bei der ersten Auflage wurde auch bei der Neubearbeitung grösster Wert auf eine möglichst übersichtliche und klare Darstellung des behandelten Stoffes gelegt, da nur eine solche einem derartigen Hilfsbuch, das dem Praktiker und Studierenden stets hilfebereit zur Seite stehen soll, die ihm zukomende Stelle zu verschaffen geeignet ist. Im allgemeinen Aufbau und in der äusseren Einteilung unterscheidet sich die neue Auflage von der bewährten ersten nicht; die Beschränkung des Raumes machte jedoch eine sorgfältige Auswahl der neu aufzunehmenden und zu erweiternden Teile nötig. Neben einer weitgehenden Ergänzung zahlreicher Abschnitte und ihrer dem augenblicklichen Stande der Theorie und Praxis angepassten Umarbeitung wurden mehrere Absätze neu eingefügt; hierdurch dürfte das neue Bändchen weitgehenden Anforderungen genügen, zumal die dem Verfasser nach dem Erscheinen der ersten Auflage von seiten der technischen Fachgenossen in dankenswerter Weise vorgebrachten Wünsche restlos erfüllt werden konnten.

„Die Schaubühne", Wochenschrift politischen und künstlerischen Inhalts, herausgegeben von Siegfried Jacobsohn, enthält in der Nummer 21 ihres dreizehnten Jahrganges: **„Es bleibt noch viel zu tun"**; **Taglied an die Welt"**, von Ludwig Strauss; **„Tycho Brahes Weg zu Gott"**, von Felix Weltsch; **„Ergebnisse"**, von Alfred Grünewald; **„Schnitzlerabend"**, von S. J.; **„Wiener Theater"**, von Alfred Polgar; **„Traum im Herzen der Ananas"**, v. Heinrich Eduard Jacob; „Das Ausfuhrproblem", v. Vindex; Antworten. Die „Schaubühne" erscheint wöchentlich und kostet 40 Pfennige die Nummer, Mark 4.— vierteljährlich, M 14.— jährlich. Probenummern gratis und franko durch alle Buchhandlungen und Postanstalten sowie durch den Verlag der ‚Schaubühne', Charlottenburg, Dernburgstrasse Nr. 25. Der Verlag ist auch bereit, neuen Interessenten die „Schaubühne" einen Monat lang zur Probe gratis zu liefern.

Kinokalender 1917 der „Lichtbildbühne". Verlag der „Lichtbildbühne", Berlin SO 16. — Dieser hervorragend ausgestattete Kalender enthält ausser dem Kalendarium und Notizblättern zur Eintragung von Filmprogrammen eine Abteilung „Kinotechnik", „Kinorecht" von Dr. Georg Wolffsohn, eine Kinochronik des Jahres 1916, statistische Angaben über Steuern und Entwicklung der Kinotheater. Den Beschluss des Kalenders bildet ein auch österreichische Verhältnisse berücksichtigendes Adressenverzeichnis. Der 300 Seiten starke Kalender hat nunmehr den sechsten Jahrgang erlangt und dürfte auch in Zukunft schwer zu überbieten sein.



K. k. Staatsbahndirektion Krakau.

Zahl: 1/229-a-I-1917.

Bei der k. k. Staatsbahndirektion Krakau werden 2 Maschinenbauingenieure mit abgelegter II-ter Staatsprüfung aufgenommen. Nähere Auskünfte erteilt während der Amtsstunden die Abteilung für den Bau- und Bahnerhaltungsdienst dieser k. k. Statsbahndirektion Matejkoplatz 12, 2. Stock.

Die „Krakauer Zeitung“ ist in allen Zeitungsverschleisstellen erhältlich!

Spielplan des Fronttheaters der Wiener Bühnen (Militärkasino Krakau).

Beginn der Vorstellungen um halb 8 Uhr abends.

Mittwoch den 5. Juni: Felix Saltenf, „Auferstehung“ — „Bunter Abend“.

Donnerstag den 6. Juni: Laufs, „Pension Schöller“.

Kartenvorverkauf von 9 bis 12 und 3 bis 6 Uhr in der „Krakauer Zeitung“.

Preise der Plätze: K 5·50, 4·40, 3·30, 2·20.

Zeichnet die Sechste Kriegsanleihe

Spielplan des Stadttheaters J. Słowacki

vom 6. bis 8. Juni 1917.

Beginn der Vorstellungen um 7 Uhr abends.

Mittwoch den 6.: „Mandarin Wu“ von Vernou und Oveu mit L. Solski.

Donnerstag den 7.: „Kaligula“.

Freitag den 8.: „Mandarin Wu“.

Spielplan des Städtischen Volks-Theaters

vom 6. bis 10. Juni 1917.

Beginn der Vorstellungen halb 8 Uhr abends

Mittwoch den 6.: „Die Rose von Stambul“.

Donnerstag den 7.: „Na Grzegórzkach“, Schauspiel von Dominik. Neuaufführung.

Freitag den 8.: „Die Rose von Stambul“.

Samstag den 9. nachmittags: „Klub kawalerów“ von M. Balucki; abends: „Die Rose von Stambul“.

Sonntag den 10. nachmittags: „Gwałtu co się dzieje“, Komödie von Fredro; abends: „Na Grzegórzkach“ von Dominik.

Kinoschau.

„KRIEGSFURSORGE KINO (OPIEKA)“ der Festung Krakau. Zielona 17. — Programm vom 5. bis einschliesslich 7. Juni. An Wochentagen Beginn der ersten Vorstellung um 5 Uhr, der letzten um 9 Uhr. An Sonn- und Feiertagen Beginn um 3 Uhr. Ununterbrochener Einlass.

Messterwoche. Neueste Kriegsberichte. — **Der Detektiv am Steuer.** Roman in drei Abteilungen mit Jansen in der Hauptrolle. — **Naturaufnahmen. — Die Zündhölzchenfabrikation. — Heimchen am Herd.** Lustspiel. — **Der Meisterdetektiv. Komisch. — Militärmusik mit Harfenbegleitung.** — In den Zwischenpausen kommt das neu einstudierte **„Ständchen“** von Mostler mit **Harfensolo** zum Vortrag.

„NOWOSCI“, Starowiślna 26. — Programm vom 31. Mai bis 3. Jnni:

Der breite Weg. Drama in vier Teilen. — **Papa soll nicht heiraten.** Aktuelles Lustpiel in zwei Akten.

„K. u. K. FELDKINO“ Fuhrenpark des k. u. k. Festungs-Verpflegsmagazins. (Eingang durch die Bosackagasse). Programm vom 4. bis 6. Juni:

Kriegswochenbericht. — Die Kreuzspinne. Naturaufnahme. — **Welche lieben, wenn sie sterben.** Liebes-Roman in fünf Akten. — **Das lockere Turteltäubchen.** Koloriertes Lustspiel.

„WANDA“, Ul. św. Gertrudy 5. — Programm vom 4. bis 7. Juni:

Messterwoche. — **???** Lustspiel. — **Ikarus.** Drama in vier Akten.

Privatbeamtenswitwe

ohne Pension, in dürftigsten Verhältnissen, Tochter an schwerer, unheilbarer Krankheit leidend, bittet edle Menschenfreunde, ihr zu einer Nähmaschine zu verhelfen, um sich eine Verdienstmöglichkeit zu schaffen. Spenden von Wohltätern nimmt die Administration der „Krakauer Zeitung“ entgegen.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: **Erwin Engel.** Drukarnia Ludowa in Krakau.